

St. Vith'er Volkszeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 5 Fr. — Postfach-Ronto Brüssel Nr. 108 201 —

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die Ogepaltene Pettzeile (45 mm) 25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy wohnende Besteller das mm 15 Cts. Bei größeren Abschläffen Rabatt. Grundschrift: Garmond. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 10 (1. Blatt) 59. Jahrgang Samstags-Ausgabe

St. Vith, 2. Februar 1924

Die Umgruppierung der europäischen Mächte.

Die gegenwärtigen Entwicklungen in Europa gewähren dem Historiker einen eigenen Reiz. Sie erweisen die Zwangsläufigkeit gewisser Erscheinungen. Vor 1914 beobachteten wir zwei große Kraftzentren, denen sich beinahe alles ein- oder unterordnete. Diese Tatsache ist geblieben. In die Stelle Deutschlands ist Frankreich getreten, während Großbritannien seine Stelle gewahrt hat. Im übrigen aber hat sich das Bild entsprechend den gewaltigen Umwälzungen des letzten Jahrzehnts vollkommen verschoben.

Die Einstellung Großbritanniens gegenüber dem Kontinent ist kaum eine andere wie früher. Grundsätzlich vertritt es den Gedanken des europäischen Gleichgewichts. Strömungen, die auf eine sog. Isolation hin auslaufen, sind heute begraben; sie werden von ernst zu nehmenden Mächten nicht mehr vertreten, und Baldwin fertigte einmal diese Idee mit der kurzen Bemerkung ab: London könne vom Kontinent in weniger als einer halben Stunde von Flugzeugen erreicht werden. In der Tat: das britische Weltreich ist heute mit dem Kontinent geradezu schicksalsverbunden im Guten und im Bösen. Niemals haben sich daher die Fehler Lloyd Georges in Versailles, die gerade diesen Grundsatz einer vielhundertjährigen Erfahrung mißachteten, bitterer gerächt als heute. Lloyd George gehörte nicht zu den Kreisen der traditionsgewohnten britischen Außenpolitiker, er war ein „self made man“. Ob seine eigenwillige Art, die alte Bahnen früh verließ, ein Glück für England gewesen ist, dürfte schon heute nicht mehr schwer zu beantworten sein. Man kann die gesamte britische Europapolitik der letzten Jahre auf die Formel bringen: es ist der Versuch, die alte Gleichgewichtspolitik wieder herzustellen. Daß sie andere Methoden einschlug, daß sie sich der veränderten politischen Dynamik auf dem Kontinent anpassen muß, ist klar, aber die grundsätzliche Einstellung, das Ziel, sie sind doch kaum zu verkennen.

Gewisse Linien im europäischen Kräftepiel sind bereits deutlich zu erkennen. Die britische Politik ist den Interessen dieser Weltmacht angepaßt. Sie ist umfassend und dort vor allem wirksam, wo die entscheidenden Punkte liegen. Das gute Verhältnis zu Italien ist geblieben und hat sich befestigt; in den Kreis ist auch Spanien einbezogen worden. Es sind noch lose Zusammenhänge, Mächten gleichsam im Neg, die nur geflochten sind, die aber jederzeit zugeknüpft werden können, wenn die Umstände es erfordern, gleichsam potentielle Bündnisse, Ententen, oder wie man es sonst nennen will. Man braucht ja nur in

die Terminologie vergangener Jahrzehnte zurückzugehen, die Vergleiche liegen auf der Hand. Portugal ist ebenso dynamisch eingeordnet, wie seit dem Bündnisvertrage Südflawien. So lose diese Zusammenhänge auch sein mögen, so geben sie doch bereits ein Bild, das Ziel und Richtung hat. Der Süden des Kontinents ist damit stark bestimmt. Die Ausstrahlungen, die von hier ausgehen und die wieder in Gibraltar und Malta seepolitisch wichtige Stützpunkte haben, werden auch weiter nach Osten hin auf die Türkei, nach Süden hin auf Afrika nicht ohne Einfluß sein. Hält man hinzu die Äußerungen maßgebender britischer Staatsmänner, wonach die britische Europapolitik insbesondere zu den neutralen Staaten im Norden Europas ein gutes Verhältnis zu suchen und zu wahren habe, so erhält man ein ganz bestimmtes Bild, das auch politisch gesehen eines starken Reizes nicht entbehrt.

Aber der Osten Europas, bleibt in Dunkel gehüllt. Rußlands politische Entwicklung ist auch für Großbritannien von entscheidender Bedeutung. Man versteht, daß man gerade eine Arbeiterregierung vor allem für geeignet hält, hier eine außenpolitische Mission zu erfüllen, die es mit größerer Aussicht übernehmen kann, als vielleicht irgend eine andere.

Die Mitte Europas, zählt heute nicht. Sie ist das Feld geworden, auf dem die britische Politik, so paradox es auch lauten mag, das Gleichgewicht des Kontinents zertrümmert, um — eine neue Vormacht des Kontinents zu schaffen: Frankreich. Das ist das springende Ergebnis des Versailler Vertrages. Die Folgen sind noch nicht entfernt zu übersehen. Daran ändert auch die Tatsache, daß beide Mächte Verbündete sind, gar nichts. Bündnisse, so sagte Sazonow, sind da, um Feindschaften zu verdecken. Die Volksmeinung in beiden Ländern ist sich im wachsenden Maße vollkommen klar über den wirklichen Stand der Dinge. Nicht der deutsch-französische, sondern der britisch-französische Gegensatz ist der Bewegende aller politischen Kraftäußerung. Die französische Politik hat die Lage begriffen: „Das Spiel mit der Sicherheit“ ist zu durchsichtig, um hinter diesem Schleier die letzten großen Ziele zu verbergen. Die Niederhaltung Deutschlands ist nur ein Zug zu dem größeren Wurf, der alte historische Erinnerungen wachruft und Pläne lebendig werden läßt, deren dämonische Wirkung auf viele Franzosen man kennt. Belgien steht an der Seite Frankreichs; die enge Verbundenheit in der Reparationsfrage führt beide Länder zu einer Gemeinsamkeit, die zu den Zeiten, als Belgien gleichsam als neutraler Staat in der Schwebe sich hielt, undenkbar war.

Aber über den Westen hinweg reichen die französischen Ziele, deren Realisten überall die „Sicherheit“ ist. Das Bündnis mit Tschechien, das seine Rückwirkungen zunächst auf den Balkan haben wird, ist eine Tatsache von europäischer Bedeutung, es strahlt nach allen Seiten aus, vornehmlich nach Süden, wo bereits Fäden geknüpft sind (Rumänien), vor allem aber nach dem Osten, nach Rußland. Die Bedeutung dieses Bündnisses für die Ostpolitik ist auch in Paris nie geleugnet worden. Es ist bezeichnend, daß also gerade im gegenwärtigen Stadium die beiden maßgebenden Mächte des Kontinents in einen förmlichen Konkurrenzkampf um Rußland eingetreten sind. Fühlen sie beide instinktiv, daß hier in der Tat der Schlüssel zur europäischen Lage liegt? Man möchte es annehmen. Frankreichs Interesse scheint so groß zu sein, daß es selbst seinen polnischen Bundesgenossen vernachlässigen will. Wer wird in diesem Wettlauf Sieger sein? Frankreichs Stellung ist heute wesentlich schwieriger als 1894 oder 1907, Großbritannien hat mehr Möglichkeiten, aber Rußland hat Zeit!

Die Umgruppierungen der europäischen Mächte vollziehen sich unter Umständen, die nichts weniger als Zuspruch für den Frieden einflößen. Grey bellagte sich im britischen Oberhaufe mit Recht daß die Paralleltät zwischen der heutigen Lage und der vor 1914 ersprechend echt und genau sei. Eine ähnliche Katastrophe sei bei Fortgang der gegenwärtigen Entwicklungen gar nicht zu vermeiden. Eine nüchterne Betrachtung wird das bekräftigen müssen. Deutschland steht all dem ohnmächtig gegenüber. Das Ansehen des Völkerbundes ist gering. Man kann, wenn der Geist von 1914 weiter herrschen wird, der Umgruppierung der europäischen Mächte nur mit großer Besorgnis zusehen. (W. L.)

Aus deutscher Perspektive.

Berlin, 26. Jan. Der Berliner Mitarbeiter der „N. Ztg.“ schreibt: Der Sturz des französischen Frankens, dem der belgische noch voraneilt, beschließt hier alle Welt und wird von jenem Gefühl begleitet, wonach es „ein Trost ist, im Elend Gefährten zu haben“. Man hat so oft den Franzosen vorgestellt, ihre wirtschaftliche Zerfallspolitik gegen Deutschland werde ihnen selbst schließlich zum Schaden gereichen, daß man nun mit einer gewissen Genugtuung wahrnimmt, wie diese Prophezeiung sich anscheinend zu erfüllen beginnt. Die meisten glauben sogar, daß das Niederlegen des Franken allmählich die französische Politik zur Bestimmung bringen und den Sturz

Oberammergauer Heimatkunst in Newyork.

Von Dr. Hans Kuederer.

(Aus der „Germania“.)

Newyork, Dezember 1923.

Nach zwölftägiger Ueberfahrt ging der Dampfer „Reliance“ der United American Harriman Line in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember am Eingang des Newyorker Hafens vor Anker und wartete auf den Hafenzahl. Einige Stunden später stieg ein strahlender Morgen herauf, das Getöse der Riesenstadt schwall an, bis sich aus ihr eine Musik herauslöste, die sich langsam der „Reliance“ näherte. Es war eine Blechmusikbande von etwa 40 Mann, die ein kleiner, mit vielen Fähnchen geschmückter Dampfer herantrotzte. Am frühen Morgen hatte ihn eine Anzahl alter Newyorker Freunde Oberammergauer bestiegen, um hier draußen der Delegation Oberammergauer Schnitzer einen festlichen Empfang zu bereiten, die mit der „Reliance“ gekommen waren, um in der City eine Ausstellung ihrer Heimatkunst zu veranstalten. Als sich nun Anton Lang, der Christusbildhauer von 1922, und seine Landsleute auf dem Promenadenweg zeigten, da schwall ihnen von dem kleinen Zender heller Jubel empor, und das Tücherhewen und die Willkommensrufe wollten kein Ende nehmen. Als bald kamen sie an Bord: Freunde, Berichterstatter, Photographen, Filmoperateur, Mitglieder des „Oberammergauer Reception Committees“, welsch letzteres hier vor mehreren Monaten von Amerikanern gebildet worden war, um für die Vorbereitung der Ausstellung, die Unterkunft der Oberammergauer u. a. m. zu sorgen. Die „Reliance“ löstete die Anker und fuhr langsam den Hudson hinauf zum Anlegeplatz an der 46. Straße. Dort erwartete Joseph Haag, der Beauftragte der Stadt Newyork, die Delegation, richtete an sie überaus warme Worte und überreichte Anton Lang einen Blumenstrauß. Anton Lang dankte kurz, wie es nach so vielen bewegten Eindrücken ihm der Augenblick eingab, in unvorbereitetem, gut verständlichem Englisch, worüber die Amerikaner in der Presse lebhafteste Begeisterung äußerten.

Die Delegation wurde vom Hafen nach dem Waldorf Astoria-Hotel geleitet, wo sie Ehrengäste des Hotels ist. Am nächsten Tage brachte sie George Gordon Battle, ein alter Freund Oberammergauer, und einer der hervorragendsten Anwälte Newyorks, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des „Oberammergauer-Reception-Committees“ zum Mayor der Stadt. Man muß eine Vorstellung von dem Automobilverkehr der City haben, um zu wissen, was es heißt, daß die Wagen, welche die Delegation vom Hotel nach City-Hall brachten, die weite Strecke im schnellsten Tempo nach-

men. Sechs Schutzleute eskortierten auf Motorrädern den Zug und legten überall, wo er auftauchte, den gesamten Verkehr durch ein besonderes Zeichen still. In City-Hall stellte George Gordon Battle die Delegation dem „acting Mayor“ Murray Hulbert vor und erklärte die Absicht ihres Besuchs in den Staaten. Mayor Hulbert antwortete mit herzlichem Worten, betonte ausführlich die Bedeutung Oberammergauer für den amerikanischen Christen wie überhaupt für die gesamte kristliche und zivilisierte Welt und wünschte der Delegation den besten Erfolg bei der Durchführung ihrer Ausstellung. Anton Lang dankte in deutscher Sprache und überreichte ein von Andreas Lang, dem Petrusdarsteller von 1922, geschicktes Abendmahl als Geschenk der Gemeinde Oberammergauer für die Stadt Newyork. Der Mayor geleitete sodann seine Gäste auf den City-Hall-Platz hinaus. Den mächtigen Platz, den im weitgedehnten Halbkreis eine Mauer von Volkenträgern einfaßt, füllte eine riesige Menschenmenge, zurückgehalten von einem Polizeiaufgebot. Unter den Klängen einer Musikpelle schritt die Delegation die hohen Steintreppen hinab. Auf der letzten Stufe hielt der Mayor den Zug an und wies hinüber auf den Stolz von Newyork, das „Woolworthbuilding“, das höchste Haus der Welt, dessen Fenster sich ebenso wie die der übrigen Volkenträger dicht mit Zuschauern bevölkerten. Anton Lang aber stand mit barem Haupte und flatternden Haaren als Mittelpunkt in dieser gigantischen Welt und der Eindruck, den einfachen Töpfer des bairischen Gebirgsdorfes als den ersten Deutschen seit dem Weltkriege in dieser Weise von Tausenden und Tausenden gefeiert zu sehen, war für die wenigen anwesenden Deutschen seltzam genug.

In den nächsten Tagen fanden Empfänge bei verschiedenen katholischen Würdenträgern statt. Beim Besuch des deutschen Generalkonsulats wurde die Delegation außer von Geheimrat Lang auch von dem zufällig anwesenden deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Wiedfeld begrüßt. Zu umgehen war es nicht, daß Anton Lang durch den Radio einen Rundspruch durch das ganze Land landte. Das müssen alle besonderen Gäste dieses Landes. Im übrigen wurden die vom Reception Committee vorgesehenen repräsentativen Veranstaltungen stets mit außerordentlichem Tatgefühl behandelt, so daß kein anderer Eindruck entstehen konnte als die lebhafteste Absicht der führenden Committeemitglieder, den alten Oberammergauer Freunden einen Einblick in die amerikanische Welt zu bieten und ihnen für ihre zurzeit in Deutschland schwer absehbaren Produkte einen neuen Markt zu erschließen.

Vor einigen Tagen ist nun die Ausstellung der Oberammergauer Heimatkunst im „Grand Central Palace“ er-

öffnet worden. Das Ausstellungsgebäude beim Central-Bahnhof an der 46. Straße gelegen, steht die übrige Zeit des Jahres allen möglichen Ausstellungszwecken zur Verfügung. Die Verbindung zwischen dem überaus geräumigen auf weißen Säulen ruhenden Saal und den zierlichen Schnitzereien hat Wilhelm Wegner (Oberammergauer) glücklich dadurch geschaffen, daß er in den Saal eine größere Anzahl von Bauernhäusern nach der Art des also bemalten Oberammergauer Hauses einbaute. Dies bewegte Bild findet seinen Abschluß durch den großen, von Walter von Rudolph (München-Dachau) gemalte Prospekt Oberammergauer. In den Häusern sind die Schnitzereien, Töpfereien, Spielwaren usw. zur Schau gestellt, dort sitzen die Oberammergauer an ihren Schnitzbänken, erhalten Besuch von alten Passionsfreunden und verkaufen ihre Arbeiten. Der Christusbildhauer Anton Lang hatte in der Heimat wenig Lust, an der Reise teilzunehmen, einmal, weil er den strapazierten Repräsentationsdienst voraussetzte, dann aber, weil einige Mitbürger seiner Teilnahme unsichere Motive untersahen, und endlich, weil das gesamte Amerika-Unternehmen der Oberammergauer in einer gewissen Presse in falschen Zusammenhang mit dem Passionspiel gebracht wurde und darob ungerechtfertigten Angriffen ausgesetzt war. Allein das Reception Committee machte Anton Langs Teilnahme für die Durchführung der Ausstellung zur Bedingung, da es seine Anwesenheit als werbende Kraft für den Ausstellungsbesuch nicht entbehren zu können glaubte. Demen zuliebe, die ihn für den Verlust der Abgabemöglichkeit ihrer Arbeit bei den trostlosen Zeiten verantwortlich machten, um zahlreicher mitleidenden Familien und vieler Kinder willen, wollte Lang das Unternehmen an seiner Person nicht scheitern lassen. Wenn ihm nun, dem einfachen Oberammergauer, in dem hastigen, geräuschvollen Leben der City, in der ihm auch persönlich nur eine sehr bescheidene Bewegungsfreiheit gelassen ist, oft wenig behaglich zumute ist, so sieht er doch Tag für Tag seine Mission sich erfüllen, wenn ihm persönlich viele Besucher der Ausstellung ein Scherflein für die deutschen Kinder übergeben.

Der Besuch der Ausstellung ist bisher täglich gewachsen und die Produkte der Oberammergauer Heimatkunst haben guten Absatz gefunden. Jedoch bleibt abzuwarten, ob die sämtlichen Ziele erreicht werden, die sich das Committee gesetzt hat. Die Ausstellung, zu deren Veranstaltung viele freiwillige Spenden gegeben wurden, und an deren Durchführung auch freiwillige Kräfte mitarbeiten, verschlingt dessenungeachtet erhebliche Spesen, wie das auf einem so teuren Boden wie Newyork unvermeidlich ist. Ob daher der deutschen Kinderhilfe ein sehr ansehnlicher Betrag aus dem

gsgräben
herrn Matthias
ober an Herrn
nder
nder
d. Bl.
Jüngling von 18
ren findet Stellung
necht.
ben u. guter Lohn.
fort.
aus Demaire,
mer in Tavernerz
Souffalige).
Bautlempnerrei und
ei erfahrener
Beselle
sächtiger
ehrling
lm Düsseldorf,
rmeister, St. Vith.
e fortwährend gut
a
hafer
kten Tagespreise.
weinen, Engelsdorf,
lephon Nr. 6.
den Samstag im
bos Herrn Jos. Pi p
Bith anwesend
ite zu Zuträgern
Sprecher an. „Also
be es jetzt satt mit
n Verwalter ver-
enheit unter die
n Kotten.“
ben Sie das Haus
rr Graf, tun Sie
nicht an. Ich habe
Sie mir so lange
aus der Hütte.“
e vor verhaltenem
n Grafen ins Ge-
e. Aber kalt und
tten! Doch es ist
.“
Wort zu halten!“
tte, — diese Heide!
igkeit, Herr Graf;
immen lassen, mein
ch, weil Sie Ihrem
s nützt nichts.“
Über Ihre Härte
n Mann in schmerz-
afen sind so bitter,
sind. Sonst wären
nde auf den Knien,
durch seinen Körper,
kender Tropfen aus
e auf ein Büßstein
na Finlenberg fragt
Graf gewollt habe.
ez bewegt von wech-
em Schiff auf hoher
edem Morgen einen
schen stehen. Und
die franke Freun-
daß Graf v. Czer-
nach dem Befinden
neue Blumen aus
einmal hatte Silba
ranlassung zu diese
er wie beim ersten
er wird es dir sel-

Poincares vorbereiten könne. Nur ein kleiner Teil fürchtet misstrauisch, daß der Frankensturz wirtschaftlich und politisch ein noch schlechteres Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland im Gefolge haben werde.

Zunächst hat er die Auswirkung, daß französische Produkte zu Schleuderpreisen in das besetzte und unbesetzte Deutschland eindringen und die einheimische Ware unterbieten. So verdrängt z. B. französischer Weizen, unterstützt durch billigere französische Bahntarife, das örtliche Getreide aus West- und Süddeutschland und es begibt sich das unerwartete Kuriosum, daß der Franzose aus eigener Tasche den Deutschen wohlfeiler füttert. Die Automobil- und Fahrrad-Industrie überschwemmt den westdeutschen Markt, die französischen Weinproduzenten und die Textil-Industrie überlaufen mit ihren Angeboten zu herabgesetzten Preisen auch das nicht okkupierte Deutschland und Elässer-Fabrikanten offerieren in Dollarcent nach Deutschland ihre Ware. Kurzum, man hat den Eindruck, als ob nun auch Frankreich im Anfangsstadium eines Schleuder-Ausverkaufs infolge seiner sinkenden Währung stünde, wie ihn Deutschland so fürchtbar durchmachte. Ein kleines Wetterzeichen: die plötzliche aufgeschlagenen, polizeilich kontrollierten 280 Verkaufsstellen für Juwelen, Gold- und Silbersachen, die von der Verelendung Berlins lebten, sind plötzlich wie fortgeweht, verschwunden, verduftet. „Die Galizier“, die nach Auszahlung von Budapest, Wien usw. heuschreckentartig in Berlin einfielen, „sind nach Paris abgewandert“, schrieb neulich Dernburg in einer Betrachtung französischer Verhältnisse. Tatsächlich hat sich im Zentrum und Westen Berlins das Straßenbild von jenen östlichen Elementen wesentlich gereinigt, die den Antisemitismus hier befruchteten halfen.

Was bisher die französische Regierung als Abwehrmaßregeln des Frankensturzes ankündigt, bewegt sich so sehr in ähnlichen Geleisen wie sie seinerzeit in Deutschland vergeblich eingeschlagen wurden, daß man mit einer gewissen Neugier ihren Anstrengungen folgt, in der Überzeugung, daß die Franzosen damit schließlich mehr Glück haben werden als die Deutschen. Daß sie weitaus reichere Hilfsmittel besitzen, mehr Nahrungsmittel, Bodenprodukte und Rohstoffe im eigenen Lande und in eigenen Kolonien wird nicht übersehen. Ihre Chancen, sich herauszuarbeiten, sind also unverhältnismäßig größer als für Deutschland.

Die Beerdigung Lenins.

Moskau, 27. Jan. Die Beerdigung Lenins fand heute auf dem roten Platz statt. Punkt 2 Uhr wurden Salven auf dem ganzen Gebiet des Sowjet-Bundes abgegeben. Alle Fabriken und Werkstätten ließen ihre Sirenen in Funktion treten. Die Eisenbahnzüge hielten während 5 Minuten an. Telegraphen und Funkstationen hielten in ihren Übermittlungen inne, indem sie gleichzeitig nach allen Richtungen folgende Meldung abgaben: „Lenin ist nicht mehr, aber sein Werk wird ewig sein.“ Die drahtlose Telephonie spielte einen Trauermarsch.

Über 600000 Personen haben in den letzten Tagen vor dem Sarge Lenins defiliert. Am Freitagabend hat der deutsche Botschafter im Namen aller bei der Sowjetregierung vertretenen Regierungen einen Kranz niedergelegt.

Berlin, 27. Jan. Eine Lenin-Gedächtnisfeier fand heute in Gegenwart einer beträchtlichen Menschenmenge in einem Theater und in 2 Sälen Berlins statt. Die Polizei zerstreute mit Gummiknüppeln u. aufgeplangtem Bayonett eine Gruppe Manifestanten, welche sich weigerte den Aufforderungen der Polizei Folge zu leisten.

Paris, 28. Jan. In St.-Denis fand gestern eine vom Gemeinderat organisierte Kundgebung zu Ehren Lenins statt. Die Stadtverwaltung hatte eine Büste Lenins vor dem Stadthause aufstellen lassen. Das Gemeindegewand war mit schwarzen Tüchern behangen. Die verschiedenen kommunistischen Gruppen, welche sich eingefunden hatten, defilierten vor dem Stadthause.

Belgien.

Die Landwirtschaftskommission trat am vorigen Donnerstag zu einer Sitzung in Brüssel, unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Baron Ruzette zu einer Be-

Ausstellungsbesuch wird überwiesen werden können, erscheint gegenwärtig noch fraglich. Der Verkauf der Schnitzereien ist jedenfalls ein Erfolg.

Am Tage der Eröffnung der Ausstellung lief beim Vorsitzenden des Reception Committees ein Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, ein, worin dieser sein lebhaftes Interesse an dem Unternehmen bekennt, das geeignet ist, die alten Beziehungen zwischen Amerika und Oberammergau zu festigen. Um über diese Tatsache sowie über die große Herzlichkeit, mit der die Oberammergauer hier aufgenommen wurden und die ihnen Tag für Tag aufs neue bezeugt wird, keine Mißverständnisse in der Heimat aufkommen zu lassen, sei Folgendes abschließend bemerkt: die Oberammergauer haben in den mittleren und reicheren, vereinzelt auch in den reichsten Schichten der amerikanischen Bevölkerung viele entschlossene Freunde, deren Zahl von Jahrzehnt zu Jahrzehnt im Wachsen begriffen ist. Diesen Amerikanern gelten die „den Sitten der Väter treuen“ Oberammergauer als die Träger einer besonderen, großen Idee. Die Einstellung, die der Amerikaner publizistisch zu religiösen Dingen zeigt, hat es vermocht, daß in den Hunderten und Hunderten von Besprechungen, die der Besuch der Oberammergauer bisher gefunden hat und fortgesetzt noch findet, nicht ein unfreundliches, ablehnendes Wort zu lesen war. Gleichwohl darf es nicht übersehen werden, daß gewisse Kreise, die heute stumm bleiben, in der Arbeit des Reception Committees eine Art „German Propaganda“ erblicken. Das heißt die große Verstimmung verstehen, die der Krieg zwischen Deutschland und Amerika hier hinterlassen hat. Wie tief sie noch immer ist, erhellt schlaglichtartig ein kleines Beispiel: Die illustrierten Blätter bringen soeben die ersten Bilder von der italienischen Hochwasserkatastrophe bei Bergamo. Ein Blatt glossiert die Bilder wie folgt: „Die Verwüstungen sehen aus, als ob sie von den Deutschen herrührten.“ Das ist vollkommen leidenschaftslos, fast reflexartig hingeschrieben, und es zeigt klar die Meinung so vieler Leute, die sie für Lebenszeit so unüberwindbar aus dem Kriege in den Frieden herübergenommen haben. Die Kräfte, welche die scharfe Klust überbrücken werden, die ein unseliges Schicksal zwischen den beiden großen Völkern geschlagen hat, werden lange, sehr lange am Werke sein müssen: wenn sie aber dereinst ihr Ziel erreicht haben werden, so wird man feststellen, daß ein Teil von ihnen auch in dem kleinen bayrischen Gebirgsdorf seinen Ursprung hatte.

ratung zusammen. In einer Ansprache wies derselbe darauf hin, daß die steigenden Bedürfnisse einer dicht zusammen lebenden Bevölkerung wie in unserem Lande die Einfuhr für verschiedene Milliarden im Jahre notwendig machten. Man müsse aber darauf bedacht sein, die Einfuhr zu verringern und die eigene Produktion durch alle möglichen Mittel zu erhöhen. Den Arbeitern der verschiedenen Abteilungen der Kommission wünschte er guten Erfolg für ihre Arbeiten. Die erste Kommission befaßte sich mit einer Förderung und Erhöhung der Produktion von Getreide und den sonstigen landw. Produkten. Die Landwirte selbst müßten hier die besten Mittel, die anzuwenden seien erproben. Die zweite Abteilung beschäftigte sich mit der Frage der Ersparnis im Brodverbrauch. Es wurde betont, das weiße Mehl, die Blume, müsse der Bevölkerung zum Brod und der Abfall der Viehfütterung dienen. In Restaurants, Kasernen und Fabriken sowie zur Fütterung von Luxushunden werde viel Brod unnütz veroran. Dagegen müsse eine Propaganda einsetzen. Das heute so unnütz vertane Brod würde eine Ersparnis von 40 Millionen Fr. ergeben. Die dritte Abteilung befaßte sich mit dem Viehstapel und der Verbesserung der Zucht. Die vierte Abteilung sprach den Wunsch nach einer weiteren Ausdehnung des landwirtschaftlichen Unterichts aus und die fünfte beschloß die Einrichtung einer Arbeitervermittlung und befaßte sich mit der Frage der Wiedereröffnung des Freihandels. In einem Schlusswort wies der Minister noch darauf hin, daß etwa 150 000—200 000 Hektar, ungefähr der zehnte Teil des gesamten belgischen Gebietes noch unbebaut liege. Diese auch nach und nach nutzbar zu machen, müsse erstrebt werden. Der Minister empfahl noch die Einrichtung einer beständigen Zentralorganisation, die die Ausführung der von den Abteilungen gefassten Beschlüsse überwachen solle.

Brüssel, 29. Jan. Der Ackerbauminister hat beschlossen, eine Vereinigung zu bilden, um die 200 000 Hektar Ackerland, die in Belgien brachliegen, der Produktion nutzbar zu machen. Eine nationale Gesellschaft, an der der Staat, die Provinzen und die Gemeinden beteiligt werden sollen, wird zu diesem Zwecke gebildet.

(König Albert auf der Straßenbahn.) Bei dem Glatteis, das jüngst herrschte, wollte der König von Schloß Laeken zum königlichen Palais in Brüssel fahren. Er konnte das Auto aber nur auf ebener Bahn benutzen, bei ansteigendem Terrain versagte daselbe. Der König stieg darauf aus und nahm Platz in einem Straßenbahnwagen, bezahlte den Fahrpreis und fuhr dann mit bis zum Palais, wo er zur Verwunderung der Schildwache aus dem Straßenbahnwagen ausstieg.

Kleine politische Nachrichten.

Hannover, 29. Jan. Das Syndikat der Hohl-eisenindustrie hat, um der ausländischen Konkurrenz zuvorzukommen, beschlossen, die Preise für Roh Eisen erneut um 5 bis 10 Mark pro Tonne herabzusetzen, je nach der Kategorie und dem Absatzgebiet.

Paris, 27. Jan. Gavas berichtet aus Madrid: Das Direktorium billigte das Handelsabkommen mit Belgien, das für ein Jahr abgeschlossen wurde.

Berlin, 26. Jan. Bei einem Essen in der japanischen Botschaft, an dem auch der deutsche Außenminister Dr. Stresemann teilnahm, hob der japanische Botschaftsrat Ohno die Bedeutung der deutschen Kultur für die Weltgeschichte hervor. Er sei der Überzeugung, daß die deutsche Kultur einen ewigkeitswert habe, den nichts zerstören könne. Dieser Ewigkeitswert veranlasse die japanische Regierung immer mehr, ihre jungen Gelehrten nach Deutschland zu schicken.

Berlin, 27. Jan. Der „Welt am Montag“ zufolge bereiten die einflussreichen Kreise der verschiedenen bürgerlichen Parteien die Kandidatur des Generals v. Seeckt für den Augenblick vor, wo der Präsident Ebert aus dem Amte scheiden wird.

Berlin, 28. Jan. In der Villa des Prinzen August Wilhelm von Hohenzollern fand aus Anlaß des 65. Geburtstages des Ex-Kaisers Wilhelm gestern ein Fest statt. Der Ex-Kronprinz war von Dels gekommen und wohnte der Feier bei, ebenso die anderen Söhne Wilhelms und Feldmarschall Hindenburg in Gala-Uniform. Ungefähr 100 Personen, welche sich vor der Villa angemeißelt hatten, begrüßten den Ex-Kronprinzen und Hindenburg stürmisch bei ihrem Eintreffen.

Paris, 28. Jan. Das erste Expertenkomitee, welches von der Reparationskommission beauftragt ist, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen und die geeigneten Mittel zu suchen, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen, ist heute Abend nach Berlin abgereist.

Berlin, 31. Jan. Das zweite Expertenkomitee unter dem Vorsitz Mac Kennas ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Dem „Achtuhr Abendblatt“ zufolge wird Mac Renna von der Reichsregierung die Genehmigung fordern, die Bilanzen verschiedener großer deutscher Banken zu prüfen. Es soll sich hauptsächlich darum handeln, festzustellen, mit welchen Kapitalien, welche diese großen Banken im Ausland haben, dieselben sich an der Bildung der Goldemissionsbank beteiligen können.

Paris, 28. Jan. Die „Daily Mail“ meldet aus Berlin: Die Separatisten haben den englischen Consul Clive mit dem Tode bedroht, falls er nach München zurückkehren sollte.

Brüssel, 28. Jan. Der Finanzminister Theunis wird nächste Woche ein Gesetzprojekt einbringen, das die Regierung ermächtigen soll, die Pensionen der Staatsbeamten und besonders der untern Beamten zu erhöhen. Das Projekt sieht eine Erhöhung von 30—40 Prozent vor.

London, 30. Jan. Mac Donald hat Poincare durch Lord Crewe, den englischen Botschafter in Paris, ein Schreiben überreichen lassen. Er erklärt darin, anlässlich der Uebernahme der englischen Regierung feststellen zu müssen, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich nicht mehr so herzlich seien wie früher. Die englische öffentliche Meinung sei darum über die Zukunft Europas stark beunruhigt. Mac Donald ersuchte Poincare mitzuteilen, um alle Probleme endgültig und vollständig zu lösen, die gegenwärtig noch ungelöst sind. Er sei zu den nötigen Konzessionen bereit, sofern die französische Regierung vom gleichen Geiste besetzt sei.

Berlin, 29. Jan. Der Finanzminister Luther soll erklärt haben, daß das Reich die Besatzungskosten nicht weiter bezahlen kann. Das Tageblatt meldet, daß 45 Millionen Goldmark votiert worden sind zur Bezahlung der Besatzungskosten.

London, 29. Jan. Das Streikkomitee hat heute morgen um 4.45 Uhr beschlossen, den Streik abzubrechen

Die Ortsgruppen wurden sofort von dieser Entscheidung in Kenntnis gesetzt. Man glaubt, daß der Verkehr bis heute Abend wieder normal funktionieren wird.

Warschau, 28. Jan. Ein Dekret des Präsidenten der polnischen Republik schafft als Münzeinheit den polnischen Gulden, Zloty genannt, der 9/31 Feingold enthält. Die Bruchteile und Vielfachen dieser Einheit werden ebenfalls geschaffen werden.

London, 28. Jan. „Evening News“ will wissen, daß Macdonald in nicht allzu ferner Zeit eine europäische Konferenz vorschlagen werde, die das große Problem der Regelung der europäischen Fragen einschließlich der Frage der deutschen Reparationen, der interalliierten Schulden, der Handelsbeziehungen und der Errichtung des Völkerbundes auf einer breiteren Grundlage zum Ziele haben wird.

Berlin, 28. Jan. Nachdem Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit günstigen Aussichten für die Gründung der neuen deutschen Goldnotenbank aus Paris zurückgekehrt ist, hat die Reichsregierung Herrn Geheimrat Dr. Louis Hagen ersucht, er möge seine Bemühungen um die Gründung einer rheinisch-westfälischen Goldnotenbank einstellen. Darauf ist, wie die „R. V.“ erfährt, bereits ein Antwortschreiben des Geheimrats Hagen eingegangen, in welchem er mitteilt, daß das bereits geschehen ist.

Berlin, 27. Jan. Die Hochzeit der jüngsten Tochter des Ex-Königs Ferdinand von Bulgarien, der Prinzessin Nadejda, mit dem Herzog Eugen von Württemberg, fand heute in Mergentheim statt.

Bermischtes.

Athen, 28. Jan. Eine strenge Kälte herrscht in ganz Griechenland. In Athen sank das Thermometer auf 8 Grad unter Null. In Saloniki sind 2 Beamte, 1 Gendarm und 156 Zivilisten, welche unter Zelten kampierten, durch Erfrieren ums Leben gekommen.

Freiburg, 27. Jan. In Rekingen im Amtsbezirk Waldshut starb der letzte Veteran von 1848/49 Badens, Aufsehermeister Franz Kaver Schweizer, im Alter von 97 1/2 Jahren. Der Vorleser, Altbürgermeister Arnold Winkler in Birmingen, starb kurz nach Ausbruch des Weltkrieges.

Moskau, 28. Jan. Vor einigen Tagen sind hier vier Skiläufer eingetroffen, die den 1300 Kilometer langen Weg von Archangel nach Moskau in 27 Tagen zurückgelegt haben und damit einen Weltrekord aufstellten.

Einen schönen Fund machten in Bändorf bei Mülheim a. Rhein einige Kinder, die auf einem Wägelchen Sand für Hühner holten. Während sie das Wägelchen füllten, spielte ein kleines Kind mit dem Sande und hatte plötzlich ein echtes Goldstück in den Händen. Nun machten sich die kleinen ans Goldgraben und holten nach und nach 86 Mark in Gold- und Silbermünzen aus dem Sande, die wohl schon lange auf einen Finder gewartet hatten, denn sie waren aus der Zeit von 1880.

Landwirtschaftliches.

St. Vith, 26. Januar 1924.

Zum Kapitel Rälberaufzucht wird uns von hiesiger sachmännlicher Seite geschrieben:

Bei unserer landwirtschaftlichen Verhältnissen spielt die Aufzucht der Rälber eine Hauptrolle. Dieselbe wird allerwärts verschiedentlich gehandhabt. In dem oberbadi-schen Zuchtgebiet, wo es sich um die Zucht des Simmenthaler Viehes handelt, erhalten die Stierkälber bis zu ihrem Alter von 6 Monaten, die Kuhkälber dagegen 4—5 Monate Vollmilch, täglich bis 10 Liter mit Zusatz von Haferstroh, sowie bestes Heu und gehen im jugendlichsten Alter auf nahe Weiden. Ein Hauptzuchtgebiet ist dasjenige von Pfullendorf ca. 20 Kilometer vom Bodensee entfernt. Bekanntlich ist das Klima in dieser Gegend ein sehr mildes, so daß trotz der enormen Höhenlagen — 800 bis 900 m — die Zucht mit ganz bedeutendem Erfolg betrieben wird. Diese Höhenlage übersteigt diejenige des „Hohen Bann“ um etwa 200 Meter. Das Gut Vichtenegg liegt in 840 Meter Meereshöhe. Hier liegt ebenso wie in der Schweiz die Hebung der Rinderzucht in der Aufzucht. Das Gewähren der Vollmilch bis zum Alter von 4—6 Monaten, die natürliche Aufzucht in reiner gesunder Luft, wie wir sie auch in hiesiger Gegend haben, reichliche Weidegelegenheit von frühesten Jugend an und vorchriftsmäßige Fütterung und Pflege während der Stallhaltung sind die Hauptbeförderungsmittel der Aufzucht. Neben Weide erhalten die Weiderinder noch 2 Pfund Kraftfutter, bestehend in 1 Pfd. Kleie und 1 Pfd. Malzkeime gemischt mit Heuhäsel. Die Weidebauer ist dieselbe wie hier im Kreise Malmwed, von Mai bis gegen Allerheiligen. Selbstverständlich bleibt das Vieh Tag und Nacht in der Weide. Bei den hiesigen Verhältnissen halte ich die Fütterung mit Vollmilch in der vorstehend angegebenen Weise nicht für durchführbar, vielmehr würde ich Nachstehendes empfehlen:

Das Hafermehl wird wegen seiner leichten und schnellen Verdaulichkeit vielfach zur Bereitung von Suppen für junge Kinder verwendet. Dieses hat auch veranlaßt, mit diesem Produkt Versuche in der Ernährung junger Rälber zu unternehmen. Die Zusammensetzung des Hafermehls kann wie folgt angenommen werden:

Wasser 12%,
Stärkehaltige Stoffe 17,7%,
Fettstoffe 6%,
nicht stärkehaltige Extraktstoffe 63,9%.

Dieses Mehl ist von gutem Geschmack und wird vom Kalbe leicht angenommen. Indessen muß man mit geringen Mengen beginnen und allmählich das Verhältnis vergrößern, damit der schwache Magen des Kalbes sich an das Nahrungsmittel gewöhnt. In den ersten Tagen ist es ratsam, nur den löslichen Teil des Hafermehls zu benutzen, indem man dieses in ein feines Leinentuch bringt und dann in lauwarmem Wasser knetet; man erhält dadurch eine Art weißliches Getränk, das man der Magermilch zusetzt. Später beschränkt man sich darauf, das Hafermehl mit etwas lauwarmem Wasser gehörig zu vermischen. Vollmilch wird bis zum Alter von 15 Tagen gereicht; von da ab wird täglich ein Liter Vollmilch durch ein Liter Magermilch, der zehn Gramm Hafermehl zugesetzt wird, ersetzt, bis die ganze Vollmilch durch Magermilch ersetzt ist. Verfäht man in dieser Weise, so erhält das Kalb zu Ende des ersten Monats seines Daseins täglich etwa 150 Gramm Hafermehl. Im zweiten und dritten Monat wird alle 3 Tage diese Ration um 30 Gramm vermehrt.

Es wäre sehr zu wünschen, daß nach dieser Richtung hin mehrfach Versuche gemacht und die Ergebnisse im Interesse der Viehhalter bekannt gegeben würden.



Erschei

durch die Po

Postsch

Nr. 10

Der ne

Die Kammer bes über das neue Zo als 1200 Artikel. ein Gegner der B des Freihandelsst Vertreter mit dem u. a. aus: Sob gangszölle auf d sich die Industrie weist, daß diese l Der Redner tabel lammern noch ber angegangen sei. werden nunmehr können als Rohm werden verdoppelt deren Abgaben E Strauß aber be Bertzollens in S kann nur mit d Schmuggels einige ist das System ab größten Schwier die Maximaltarife ständigen Zollfre stimmen. Ein der Person des A äbte (scharfe Kritik Stückzoll.

10

1. Ernste Ber dem Jagdrech (organische) Teile rem Wolke die C Sagen und Mär die Natur. Und Reichtum, ihre F 2. Die Natur in der Harmoni Natur nur gesu sie erfüllt. Viele das unscheinbarste Dämpfen mag i Art, ausrotten e werl ein Rädche Fortkman und 3. Raubtiere und der anderer und Schwächlinge In einer gefunden 4. Die Tiere. Hand auch der

Adel

Roman ein

So kam es die Person des Herz einigermas nennung, mit der stück sitzend, den „Se. Erzel In der Wi einen prachtvol die Kleinen, wei „Ich verlan ich meinen G das Unglück in sagte er nach de war soner und blick sah sie ih nicht diese fessel Brauen hervor „Ihr Inter „Ist ein te sicher vermutete höchstwahrschei wehr den bösen „Also, Sie „Leider!“ „Ich hätte dürfen, und mi „Gnädiges Schmerzen.“ „Oh, nicht wieder für lang „Ja — die „Einsteine „Ja, — al Wie in gr der Hausfrau gen, die er frei fand die Komte sie urteilte, daß ren Kavaliere g

St. Vith'scher Volkszeitung

Grenz-Blatt



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 5 Fr.

Postfach-Konto Brüssel Nr. 108 201

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile (45 mm) 25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy wohnende Besteller das mm 15 Cts.

Bei größeren Abschläffen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 10 (2. Blatt) 59. Jahrgang Samstags-Ausgabe

St. Vith, 2. Februar 1924

Belgien.

Der neue Zolltarif in der Kammer. Die Kammer begann am Mittwoch die Verhandlungen über das neue Zolltarif-Projekt. Es umfasst nicht weniger als 1200 Artikel.

10 Gebote für den Jäger.

- 1. Ernst Verantwortung übernimmt der Jäger mit dem Jagdrecht. Die Tiere in Wald und Feld sind (organische) Teile unserer lieben Heimat.

Dünkel, es besser wissen zu wollen, als diese, und vom „Blutdurst“ des Wiesels, der „Grausamkeit“ des Habichts zu sprechen.

5. Es gibt viele, die sich Jäger nennen, aber nur Schieber sind. Schieber wollen nur möglichst viele Tiere niederknallen, Schieber töten jeden auffallenden Vogel, Schieber können keinen Bussard vom Habicht, keinen Turmfalke vom Sperber unterscheiden.

6. Der Jäger schießt nur, wenn er das Tier, das ihm begegnet, kennt und erkennt, und wenn er hoffen darf, es tödlich zu treffen. Er scheut nicht die Nachsuche, er stellt keine grausamen Fallen, er schießt nur, was er verwenden kann, nicht um mit seiner Geschicklichkeit zu prahlen oder sich zu üben.

7. Der Jäger schießt nicht nach seltenen und auffallenden Vögeln, um „Trophäen“ in 'eine Stube zu hängen. Er weiß, daß ein lebendiger Vogel im Walde schöner ist, als ein ausgestopfter zu Hause.

8. Der Jäger schont vor allem die Tiere, die mit unserem Volksleben, mit Sage und Märchen verknüpft sind, wie Adler und Uhu. Nie schießt er auf Eulen, die nur nützlich sind und der Waldnacht mit dunklem Ruf das Geheimnisvolle geben.

9. Erlebnis ist dem Jäger das schönste Geschenk der Jagd, Erlebnisse sind Trophäen, die im Herzen hängen und die keine Motten freßen. Darum kann der Jäger zu rechter Zeit das schußbereite Gewehr ruhen lassen und trägt doch mehr nach Hause, als der, der immer nur schießt und nie dem Herzen Zeit läßt, sich dem Anblick des Tieres in der Harmonie seiner Umgebung zu öffnen.

10. Niemand kann ein rechter Weidmann werden, der nicht danach strebt, die Tiere kennen zu lernen. Und zwar nicht nur das Wild, da dieses zum Gesamtorganismus der Natur gehört, und für sich allein nicht zu verstehen ist.

Der neueste Zeppelin.

Mitte April über den Atlantik.

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist der für Amerika erbaute Zeppelin jetzt nahezu fertiggestellt. Das Luftschiff weist gegenüber den bisherigen insofern eine Neuerung auf, als die Gondel fast ganz faltig gebaut ist, um die Führung und Navigation nicht durch das Geräusch der Motoren und Steuer zu stören.

nicht durch das Maschinengeläppel zu belästigen. Mitte März wird wahrscheinlich die erste Probefahrt beginnen, die 24 bis 28 Stunden dauern soll und an der die amerikanische Abnahmekommission teilnimmt.

Im übrigen soll das amerikanische Marineluftschiff vor seiner Abreise auch Berlin einen Besuch abstatten, ohne allerdings, wie es ursprünglich vorgesehen war, zu landen.

Es war ja nur ein Traum der Nacht.

Es war ja nur ein Traum der Nacht, Der dir hat weh getan. Den! nicht mehr d'ran. Ein Traum nur hat dich wirt gemacht, Ein Winterweh — Das schwindet mit dem Schnee.

Räthe Marquardt.

Adel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daus.

(88. Fortsetzung.)

So kam es, daß das Interesse der Komtesse für die Person des Grafen künstlich gesteigert war und ihr Herz einigermaßen schnell schlug, als sie, nach ihrer Genesung, mit der gräflichen Familie beim zweiten Frühstück sitzend, den Diener melden hörte:

„Se. Excellenz, Kammerherr Graf Czernin.“

In der Minute darauf stand er vor ihr, wieder einen prachtvollen Strauß tragend, darin ihr wieder die kleinen, weißen, kostbaren Orchideen aufsteckten.

„Ich verlangte nach dem Augenblick, Ihnen persönlich meinen Glückwunsch darbringen zu können, daß das Unglück im Walde keine schlimmen Folgen hatte,“ sagte er nach der üblichen Vorstellung. Seine Stimme war sanft und von seltsamem Wohlklang. Einen Augenblick sah sie ihn an und vergaß von der Minute an nicht diese fesselnden, feurigen Augen, die unter dichten Brauen hervorleuchteten.

„Ihr Interesse, Herr Graf?“

„Ich bin sehr persönlich, wie gnädiges Fräulein sicher vermuteten. Es ist nicht ganz ausgemacht, aber höchstwahrscheinlich, daß unglücklicherweise mein Gewehr den bösen Schuß tat.“

„Also, Sie sind derjenige, welcher...?“

„Selber!“

„Ich hätte mich nicht in die Waldreviere wagen dürfen, und mich allein trifft die Schuld.“

„Gnädiges Fräulein, hatten aber gewiß große Schmerzen.“

„Oh, nicht so sehr schlimm. Jetzt habe ich auch wieder für lange Wochen ausgerastet.“

„Ja — die Winterzeit kommt und tausend Bälle.“

„Einstweilen ist es erst Frühjahr, Herr Graf.“

„Ja, — aber woran dachte ich denn nur.“

Wie in großer Verlegenheit wandte sich der Gast der Hausfrau zu, ihr einige Anmerkungen zu sagen, die er freigeigig wie Bonbons verteilte. Jetzt erst fand die Komtesse Gelegenheit, ihn zu beobachten. Und sie urteilte, daß sie nie einen schöneren, sorgenderen Kavaliere gesehen habe.

Als die Herren in ihre Zimmer gegangen waren, suchte auch sie einen Vorwand und trennte sich von ihrer Freundin. Die Blumen, die er ihr gebracht, trug sie auf ihr Zimmer und stellte sie sorgsam in eine Vase. Lange, lange ruhte ihr Blick auf den kleinen, seltenen Orchideen.

Etwa acht Tage später hatte die gräfliche Familie zu Ehren ihres Gastes ein kleines Fest veranstaltet. Sämtliche Teilnehmer an der für Hilda v. Uhlendorff so unglücklichen Jagd fanden sich ein. Es wurden ihr von allen Herren viele Komplimente gemacht. Jeder tat so, als ob er den bösen Schuß abgefeuert hätte, und jeder brach die Pfaffe, daß ein so „edles Wild“ in diesen Forsten noch niemals „zur Strecke“ gebracht worden sei.

Aber die junge Westfalin beachtete keinen dieser deutschböhmischen Grafen und Barone. Nur als der Graf v. Czernin sich ihr nahte, ging sie aus ihrer Zurückhaltung heraus.

„Woher nur holten Sie die prachtvollen Orchideen, die Sie mir sandten, Herr Graf?“

„Ah — Kleinigkeit, gerne gesehen! Ich habe in meinen eigenen Treibhäusern genug.“

„Ich sag nie so schöne Exemplare.“

„Oh, — da müssen gnädiges Fräulein mich aber einmal besuchen. Ich habe mir immer einen Sport daraus gemacht, diese Lieblinge Floras zu hegen, und kann Ihnen etwa vierzig Sorten blühend zeigen.“

„Et, das läßt sich hören.“

„Ja, und die meisten Erstlinge habe ich mir von meinen Reisen in den Tropen unter unsäglichen Mühen selbst heimgebracht. Ich war allein sechs Jahre in Indien.“

Und nun war der Graf in seinem Fahrwasser. Er erzählte von dem Wunderlande Indien in so hinreißender Beredsamkeit, daß der aufmerksamen Zuhörerin die Zeit wie im Fluge verging. „Langweile ich Sie auch nicht, gnädiges Fräulein?“ hörte sie ihn plötzlich fragen.

„O, nein, Herr Graf! Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir diese wertvollen Aufschlüsse vermitteln. Ich höre gern von weiten Reisen berichten.“

„Gäbe sie die ganze Wahrheit sagen wollen, so würde sie hinzugefügt haben, daß sie gerade von „ihm“ so gern von weiten Reisen höre. Die ganze folgende

Nacht noch klang ihr die sympathische Männerstimme im Ohr...

Als der Graf einige Tage später seine Einladung in Gegenwart seines Freundes Herberstein wiederholte, als dann letzterer der Komtesse zuredehte, sagte Hilda ihren Besuch zu, nicht ohne eine gewisse Unruhe im Herzen zu empfinden.

So fuhr sie denn eines Morgens in einem leichten Gefährt über Land. Auf dem Fahrbaum der mit Obstbäumen beplanten breiten Landstraße tanzten die feinen Sandstäubchen im Sonnenlicht. In den Gräbern am Wege funkelte der Tau. Zur rechten Seite lag man in der Ferne die Ruinen des Klosters Melniks vorüberziehen. Zur linken Hand ragten die Berge der böhmisch-sächsischen Schweiz, voran der Mitterhauer, empor.

„Nun, was hältst du von dem Grafen Czernin, meine Stebe?“ klang Hilda der Freundin Frage unvermutet ins Ohr.

„Einigermaßen verlegen, halb abgewandt, suchte sie leichtsin zu antworten.“

„Ich habe mein Urteil über ihn noch nicht abgeschlossen; aber er scheint ein netter Mensch zu sein.“

„Ein solcher Kavaliere ist er“, rief der Graf, sich auf dem Bod umwendend.

„Und du, Maria — was sagst du von ihm?“

„Wir sprechen noch einmal darüber. Er gehört dem feinsten Adel Deutschlands an, ist erbliches Mitglied des Reichsrats und Kammerherr. Allerdings ist er ein Mann, dem das Geld in den Händen zerrinnt.“

„So schlimm ist es nicht, Maria“, bemerkte der Graf.

„Doch, Ezdeno, — doch.“

„Ach was, ihr Frauen...“ Graf Czernin war wieder von einer bezaubernden Liebenswürdigkeit. Was er seinen Gästen zu Gefallen tun konnte, das geschah. Ein ausserordentliches Mittagessen bewies, daß die Junggesellenküche des Gastwirts einer Familienküche nichts nachstehe.

„Wollen wir denn jetzt die Besichtigung der Treibhäuser vornehmen?“ fragte der Hausherr, als man den Kaffee aus reizenden chinesischen Miniaturtassen getrunken hatte. Hilda v. Uhlendorff nickte bejahend und erhob sich sofort.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan

Gültig vom 1. Februar bis 31. Mai 1924

Anzeigen
finden
weitere
Verbreitung

Malmédy-St. Vith Volks-Zeitung

Bestellungen
werden fort-
während ent-
gegengenommen

Malmédy		St. Vith		Weismes		Montjoie		Nachen	
—	—	4,56	5,51	9,12	—	11,55	16,10	—	—
—	—	5,06	6,01	9,22	—	12,05	16,20	—	—
—	—	5,13	6,08	9,29	—	12,12	16,27	—	—
—	—	5,24	6,19	9,40	—	12,23	16,38	—	—
—	—	5,25	—	7,22	9,41	12,25	16,43	18,32	—
—	—	5,35	—	7,32	9,51	12,35	16,53	18,42	—
—	—	5,45	—	7,43	10,01	12,45	17,03	18,53	—
—	—	4,13	5,46	—	10,03	12,48	17,04	18,54	—
—	—	4,23	5,56	—	10,13	12,58	17,14	19,04	—
3,41	4,38	6,16	—	—	10,28	13,15	17,29	—	19,22 21,34
2,50	3,52	4,49	6,29	—	10,40	13,27	17,40	—	19,33 21,45
2,58	4,00	4,57	6,37	—	10,48	13,35	17,48	—	19,41 21,53
3,06	4,08	5,05	6,45	—	10,56	13,43	17,56	—	19,49 22,01
3,18	4,20	5,17	6,57	—	11,08	13,55	18,08	—	20,01 22,13
3,30	4,32	5,29	7,09	—	11,20	14,07	18,20	—	20,13 22,25
3,48	4,42	5,39	7,20	—	11,30	14,17	18,30	—	20,23 22,35
3,57	4,51	5,48	7,29	—	11,39	14,26	18,39	—	20,32 22,44
—	4,54	5,58	7,37	—	11,47	13,15	14,34	19,10	—
—	5,01	6,07	7,44	—	11,54	13,23	14,41	19,19	—
—	5,12	6,18	7,52	—	12,02	13,38	14,49	19,25	—
—	5,24	6,30	8,02	—	12,12	13,52	14,58	19,34	—
—	5,33	6,35	8,06	—	12,16	13,57	15,02	19,38	—

St. Vith		Weismes		Malmédy		St. Vith		Vielsalm	
4,40	8,26	11,05	18,37	21,35	22,36	3,47	Ab	Nachen S.-V.	An 6,50 9,17 13,00 14,51 20,40 1,07 1,59
6,50	10,35	13,00	20,27	23,26	0,26	5,50	An	Röln	Ab 4,40 7,15 10,45 12,47 18,15 22,55 23,40

St. Vith		Gouvy		Libramont		St. Vith		Steinbrück		Vielaf		Gerolstein									
—	5,07	7,55	11,47	17,20	20,13	Ab	St. Vith	An	7,22 9,09 10,30 14,48 19,53	—	4,55	10,28	18,43	Ab	St. Vith	An	8,58 14,28 22,02				
—	5,17	8,05	11,57	17,30	20,23	—	Crombach	—	7,12 8,59 10,20 14,38 19,43	—	5,07	10,40	18,55	—	Lommersweiler	—	8,43 14,13 21,47				
—	5,26	8,14	12,06	17,39	20,32	—	Malbingen	—	7,04 8,51 10,12 14,30 19,35	—	5,12	10,46	19,01	An	Steinbrück	—	8,34 14,05 21,42				
—	5,32	8,20	12,13	17,45	20,39	—	Beho	—	6,58 8,45 10,06 14,24 19,29	—	5,22	10,56	19,06	Ab	—	—	8,24 13,55 21,37				
—	5,42	8,30	12,23	17,55	20,49	An	Gouvy	—	6,44 8,31 9,52 14,10 19,15	—	5,40	11,14	19,24	An	Vielaf	—	8,06 13,38 21,24				
—	5,56	8,46	13,05	17,58	20,52	Ab	—	—	6,37 8,06 9,48 13,52 18,55	—	5,50	11,24	19,29	Ab	—	—	7,51 13,23 21,19				
—	6,07	8,57	13,16	18,09	21,03	—	Limerlé	—	6,27 7,56 9,38 13,42 18,45	—	6,10	11,50	19,55	—	Bronsfeld	—	7,06 12,56 20,56				
—	6,19	9,09	13,28	18,21	21,15	—	Lavigny	—	6,14 7,43 9,25 13,29 18,32	—	7,36	13,20	21,23	An	Gerolstein	—	5,20 11,10 19,15				
—	6,29	9,19	13,38	18,31	21,25	—	Bourcy	—	6,04 7,33 9,15 13,19 18,22	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
—	6,37	—	—	18,39	—	—	Bijon	—	—	9,06	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	6,45	9,33	13,52	18,47	21,39	—	Bastogne (Nord)	—	5,50 7,19 8,59 13,05 18,06	—	7,25	9,00	—	Ab	Bronsfeld	An	6,00 7,28				
—	6,48	9,36	13,55	18,50	21,42	An	— (Süd)	—	5,46 7,15 8,55 13,01 18,02	—	7,52	9,19	—	—	Hettfeld	—	5,42 7,10				
4,23	6,50	9,37	15,15	18,51	—	Ab	—	—	—	7,10	8,53	11,47	17,57	21,38	—	8,07	9,31	—	—		
4,34	7,01	9,48	15,26	19,02	—	—	Sibret	—	—	7,01	8,44	11,38	17,48	21,29	—	8,25	9,44	—	—		
4,40	7,07	9,54	15,32	19,08	—	—	Morhet	—	—	6,55	8,38	11,32	17,42	21,23	—	8,34	9,51	An	Neuerburg	Ab	4,45 6,12
—	7,13	—	15,38	—	—	—	Roffères	—	—	—	8,31	11,25	17,35	—	—	—	—	—	—	—	
4,51	7,20	10,05	15,45	19,19	—	—	Widreumont	—	—	6,43	8,24	11,18	17,28	21,11	—	7,20	8,55	Ab	Bronsfeld	An	5,50 7,40
4,58	7,27	10,12	15,52	19,26	—	—	Bernimont	—	—	6,36	8,17	11,11	17,21	21,04	—	7,30	9,03	An	Lünebach	—	5,41 7,31
5,08	7,37	10,22	16,02	19,36	—	An	Libramont	Ab	—	6,25	8,06	11,00	17,10	20,53	—	7,45	9,15	An	Barweiler	Ab	5,25 7,15

St. Vith		Uffingen		Raeren		Cupen		Herbesthal		Gerolstein					
8,10	10,53	14,54	17,54	20,57	Ab	St. Vith	An	5,48 10,33 13,35 17,15 19,55	Raeren	Ab	4,47 6,26 7,50 11,34	—	14,55 16,51 18,58 20,20	—	22,57
8,20	11,03	15,04	18,04	21,07	—	Lommersweiler	—	5,38 10,23 13,25 17,05 19,45	Cupen	An	5,02 6,41 8,05 11,49	—	15,10 17,06 19,13 20,35	—	23,12
8,29	11,12	15,13	18,13	21,16	—	Reuland	—	5,31 10,16 13,18 16,58 19,37	Herbesthal	Ab	5,05 6,43 8,06 11,50 13,00	15,12 17,08 19,14 20,36	21,30 23,16	—	—
8,39	11,22	15,23	18,23	21,26	—	Dubler	—	5,23 10,08 13,10 16,50 19,28	Herbesthal	An	5,17 6,55 8,18 12,02 13,12	15,24 17,20 19,26 20,48	21,42 23,28	—	—
8,47	11,30	15,31	18,31	21,34	—	Vengeler	—	5,16 10,01 13,03 16,43 19,21	Cupen	Ab	4,01 4,50 7,10 10,39 12,20	13,55 16,09 18,18 19,27	21,09 22,03	—	—
8,58	11,41	15,42	18,42	21,45	—	Wilverdingen	—	5,03 9,48 12,50 16,30 19,09	Herbesthal	An	4,12 5,01 7,21 10,49 12,31	14,06 16,20 18,29 19,38	21,20 22,14	—	—
9,04	11,47	15,48	18,48	21,51	An	Uffingen	Ab	4,55 9,40 12,42 16,22 19,01	Raeren	An	4,34 5,21 7,40 11,11	—	14,25 16,40 18,48 19,57	—	22,33

Brüffel		Lüttich		Rivage		Trois-Points		Malmédy		Weismes		Losheimergraben		Jüngerath												
—	—	6,55	—	9,24	11,30	—	16,03	—	18,19	Ab	Brüffel	An	10,34 11,56	—	16,03 16,03 18,31	—	19,38	—	22,09	0,18	—					
—	—	5,32	9,20	9,30	12,16	14,16	—	18,15	18,23	20,40	—	Lüttich (Guil.)	—	7,36	9,29	9,33	12,07	13,18	16,03	—	17,10	19,14	19,38	21,54	—	—
—	—	6,20	—	10,09	13,14	15,06	—	18,45	19,15	—	—	Rivage	—	6,36	—	8,42	11,38	12,33	—	—	—	16,12	18,25	—	21,09	—
—	—	7,33	—	11,22	14,23	16,19	—	19,25	20,28	—	An	Trois-Points	Ab	5,29	—	7,37	10,59	11,26	—	—	—	15,05	17,18	—	20,02	—

Trois-Points		Malmédy		Weismes		Losheimergraben		Jüngerath																						
4,27	—	7,39	—	11,53	15,13	16,26	17,19	19,31	20,38	—	Ab	Trois-Points	An	4,47	—	7,25	10,49	11,19	—	—	—	14,15	14,52	16,23	—	19,56	—	23,16		
4,37	—	7,49	—	12,03	15,23	16,36	17,29	19,41	20,48	—	An	Stavelot	Ab	4,39	—	7,24	10,41	11,11	—	—	—	14,06	14,07	14,44	16,15	—	17,30	19,48	—	23,08
4,38	—	7,51	—	12,12	15,24	16,37	17,45	19,49	20,50	—	—	—	An	4,36	—	7,10	—	10,40	11,05	—	—	—	14,43	16,10	—	17,25	19,47	—	23,04	
4,47	—	8,00	—	12,21	15,33	16,46	17,54	19,58	20,59	—	—	Maifa	—	4,28	—	7,02	—	10,32	—	—	—	—	14,35	16,02	—	17,17	19,39	—	—	
—	—	8,04	—	12,25	15,37	16,50	17,58	20,02	—	—	—	Weiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14,30	15,57	—	17,12	—	—	—	
—	—	8,13	—	11,36	12,34	15,46	16,59	18,07	20,11	21,10	—	An	Malmédy	Ab	4,15	—	6,49	—	10,18	10,49	—	—	—	14,21	15,48	—	17,03	19,25	—	22,46
—	—	8,22	—	11,48	12,41	16,10	17,03	18,09	20,12	21,14	—	—	—	An	4,14	—	6,45	—	10,04	10,47	—	—	—	15,45	17,00	—	19,23	—	22,37	
—	—	8,32	—	11,58	12,51	16,20	17,13	18,19	20,22	21,24	—	—	—	An	3,56	—	6,27	—	9,46	10,29	—	—	—	15,27	16,42	—	19,05	—	22,19	
—	—	8,42	—	12,08	13,01	16,30	17,23	18,29	20,32	21,34	—	—	—	An	3,55	—	7,27	—	9,10	10,28	—	—	—	15,24	—	—	19,04	—	22,18	
—	—	8,52	—	12,18	13,11	16,40	17,33	18,39	20,42	21,44	—	—	—	An	3,47	—	7,18	—	9,02	10,19	—	—	—	15,15	—	—	18,55	—	22,09	
—	—	9,02	—	12,28	13,21	16,50	17,43	18,49	20,52	21,54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15,14	—	—	18,54	—	22,08		
—	—	9,12	—	12,38	13,31	17,00	17,93	18,99	21,02	22,04	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15,07	—	—	18,47	—	22,01		
—	—	9,22	—	12,48	13,41	17,10	18,03	19,09	21,12	22,14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15,06	—	—	18,46	—	22,00		
—	—	9,32	—	12,58	13,51	17,20	18,13	19,19	21,22	22,24	—																			

Unübertreffliche Kost für Menschen jeglichen Alters, Speise für Götter sogar, lieblicher Honig bist du.

In diesem uralten Distichon, dessen Verfasser vielleicht ein Zeitgenosse Homers war, sind die Bedeutung und der Wert des ledernen Stoffes ebenso bündig als treffend charakterisiert. Er stellt sich als ein liebliches, geschmackverbesserndes Genussmittel dar und vertritt in dieser Form während des ganzen Altertums den damals fast unbezahlbaren Zucker. Er gilt aber auch als unübertreffliche Kost, als vorzügliches Lebensmittel, dem in Hinsicht auf Verdaulichkeit, Nährwert und Wohlgeschmack kaum ein anderes an die Seite gestellt werden kann. „Denn“, so sagt Prof. Reclam, „wie das Wasser unmittelbar in die Blutgefäße übergeht und keinen Rückstand hinterläßt, wie reines Öl in bestimmter Menge vollständig in das Blut aufgenommen und im Körper aufgespeichert wird — so geht der Honig, ohne auch nur die geringste Spur eines Rückstandes zu hinterlassen, unmittelbar in das Blut über, dient in demselben bei seiner chemischen Umgestaltung zur Erwärmung des Körpers und zur Entwicklung lebendiger Kraft und ist somit, wenn er auch nicht das Leben für sich allein zu erhalten vermag, eines der ausgezeichnetsten Nährstoffe, die wir kennen. Was wir an Honig unserem Körper zuführen, das ist unser, und darüber scheidet der Stoffwechsel frei und unbeschränkt. Wenn der Tourist in Tirol und der Schweizer sich durch das mit Honig versetzte Frühstück in höherem Grade gekräftigt fühlt, als daheim, so ist dies also keine Einbildung, denn er hat mit jedem Löffel Honig, mit dem er sein Brot bestricht, mehr kräftigendes Nahrungsmittel in sein Inneres eingeführt als daheim mit der besten Butter.“

Von allen Zuderarten kann nur der im Honig enthaltene ohne weiteres vom Blut aufgenommen werden, alle anderen müssen sich unter dem Einflusse des Magensaftes erst einer chemischen Veränderung (Invertierung) unterwerfen. Den ausgedehntesten Gebrauch findet der Honig als Zugabe zum Brot. Wegen seiner Leichtverdaulichkeit ist er besonders älteren Leuten, Kindern und Personen mit schwachem Magen zu empfehlen. Man hört zwar oft von solchen, sie könnten den Honig nicht gut vertragen, er verurliche ihnen zuweilen Leibschrumpfen. Das hat aber seinen Grund in dem Umstande, das dem schwachen Verdauungsapparate sofort zu große Mengen dieses außerordentlichen Nahrungsmittels zugeführt werden. Kinder, welche rasch wachsen und dabei träge erscheinen, fühlen instinktiv, woran es ihnen fehlt. Sie tragen großes Verlangen nach Süßigkeiten; nichts aber hilft ihnen mehr und ist ihnen zuträglicher wie gerade Honig, der schon durch sein liebliches Aroma an der Spitze aller Leckeren steht.

Seit den ältesten Zeiten wurden aus Honig Getränke hergestellt. Der Met war das beliebteste Getränk der alten Deutschen:

Munter an der Männer Tische
Sing das Methorn in die Runde;
Rascher klopfen alle Herzen
Leichter glitt das Wort vom Munde.

Auch Wein, Champagner, Bier, Likör und Essig lassen sich vorteilhaft aus bzw. mit Honig fabrizieren. Zum Einmachen der Früchte, zu Gelee und Fruchtjahren eignet sich guter Schleuderhonig sehr. Mancherlei Badewerk hat vom Honig seinen Namen, aber auch nur diesen, da es in sehr vielen Fällen mit Kunstprodukten verjüht ist.

Es liegt auf der Hand, daß ein Saft, der die vorzüglichsten Eigenschaften der besten Pflanzen enthält, auch als Heilmittel dienlich sein muß. Und in der Tat hat der Honig seit den ältesten Zeiten als solches in sehr gutem Rufe gestanden.

Besonders wirksam zeigt sich der Honig stets bei Krankheiten der Mundhöhle, des Schlundes, der Atmungsorgane, bei Erkältungen, bei Lungen, Magen und Darmleiden, bei der Behandlung von Geschwüren, Wunden und Entzündungen. Für Fieberkranken gibt es wohl kaum ein besseres Getränk als Schleuderbienenhonig in kochendem Wasser aufgelöst und nach der Abkühlung genommen. Zur Verjüngung der Milch und anderer Nahrungsmittel der Säuglinge besonders erweitert sich guter Bienenhonig als außerordentlich vorteilhaft. Besonders bei Verschleimungen bei Kindern, vor allem bei Säuglingen ist reiner aufgelöster Bienenhonig das beste, vielleicht das allerbeste Mittel.

Darum: „Iß Honig mein Kind, Honig ist gut.“

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 1. Februar

* Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten. In der Beilage finden die geschätzten Abonnenten den ab 1. Februar 1924 gültigen **F a h r p l a n**.

* Aus dem Amtsblatt Nr. 130 vom 26. Jan. 1924: Durch eine kgl. Verordnung wird gestattet, sechsmonatige belgische Schatzscheine zur Zahlung der direkten Steuern zu verwenden. Vier weitere kgl. Verordnungen behandeln Zahl, Sitz usw. der Rekrutierungsbüros, Ausschließung, Respektäre und Zahlung beim Militärverfahren. Ferner wird bekannt gemacht, daß Herr Guy Kreusch, Berviers, Rue du Palais 18, Delegierter der Dienststelle für Einziehung des deutschen Geldes in Brüssel, für das Beitrittsverfahren, Zustellung und Mitteilungen auf Grund des am 19. Januar veröffentlichten Dekretes betr. Markumwechslung ist.

* **M ö d e r s e i d**, 30. Jan. Am Sonntag, den 3. Februar feiern wir das Fest der hl. Brigitta. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt. Ab 5 Uhr nachmittags feiert der Musikverein sein diesjähriges Stiftungsfest im Vereinslokal des Herrn P. Gilles.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Hengste sind zur öffentlichen Beschätzung in den Kantonen Eupen, Malmédy und St. Vith zugelassen:

1. „Senti du Gros Buillon“, Hengst der belgischen Zuchttrasse. Signalement: Rotfuß, 5 Jahre. Eigentümer: Pferdezüchterverein Malmédy-St. Vith.
2. „Bruno“, Hengst der belgischen Zuchttrasse. Signalement: Dunkelfuß, 5 Jahre. Eigentümer: Herr Nil. Huppertz, Medell.
3. „Marshall“, Hengst der belgischen Zuchttrasse. Signalement: Kupferfuß, 5 Jahre. Eigentümer: Pferdezüchterverein des Kantons Eupen.
4. „Marquis“, Hengst der belgischen Zuchttrasse. Signalement: Hellfuß mit kleinen Abzeichen am linken Hinterfuß, 3 Jahre. Eigentümer: Pferdezüchterverein des Kantons Eupen. St. Vith, den 28. Januar 1924. Der Bürgermeister. v. M u n s h a w.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 1. Febr. Geldkurs, laut Bericht des Credit General Liegeois (Zahlstelle St. Vith):
100 französische Fr. = 113,00 belg. Fr.,
1 Pfd. Sterling = 104,00 „ „
1 Dollar = 24,20 „ „
100 Gulden = 908,00 „ „
170—180 Milliarden Mark = 1 „ „
St. Vith, 1. Febr. Butter kilo 15,50—16,00 Fr.,
Eier 0,55—0,60 Fr.

M e r s c h (Luxemb.), 28. Jan. (Jahrmart) Nach frischmelkenden Röhren war große Nachfrage. Ferkel von 6—7 Wochen kosteten 60—65 Fr., ältere 75—80 Fr. und die besten 100—125 Fr.

Zur kommenden Bausaison empfehle mein reichhaltiges Lager.

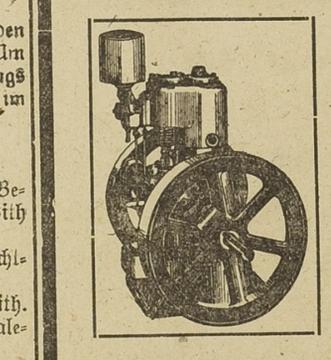
Neu eingelegt: Fertige Zimmertüren u. Fenster.
Theodor Meurer, St. Vith,
Tel. 49 Dampfsägewerk, Tel. 49
Holz und Baumaterialien.

100 rm aufgearbeitetes **Buchen-Brandholz** sowie 20 Lose Reiser an der Straße am Sezer Weiher abzugeben. Kaufliebhaber wollen sich an Sägewerk Meurer, St. Vith wenden.

Zwei 6pferdige **Motore** billig zu verkaufen. Lemaire, Auel, Station Reuland.

Schöner, angelegter **Eber** steht zum Decken bereit auf Gut Eidi.

M O B E L jeder Art als **Küchen in Eschen, Schlafzimmer in Eichen u. Tannen, Speisezimmer in Eichen u. Büroeinrichtungen** nach eigenen und gegebenen Entwürfen. **F. N. Heinen, Möbelfabrik, St. Vith.**



Benzinmotore von 2 bis 12 PS.
Halb-Diesel-Motore von 10 bis 200 PS.

LISTER-Motore LANDEN — Belgien.
Prompte Lieferung aller Modelle.
Vertreter: Arthur Lomré, Baclain-Cherain, Joseph Schmitz - Schmitz, Beho. (Provinz Luxemburg)

Tüchtiges, freundliches **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Familienanschluß. Hotel Baum, Rottens bei Eupen.

Fleißiges **Mädchen** für sofort gesucht. Mme. Martin, rue de France 44, Berviers.

Dienst-mädchen für sofort gesucht. Mme. Waffon, Place Albert I. Nr. 5, Berviers.
Katholische Familie (zwei Damen) sucht sofort junges **Dienst-mädchen** welches französisch lernen kann. Dr. Mme. van t'Hof-Perpers, Place du Congres 21, Lüttich

Mädchen für alle Hausarbeit in Haushalt von 2 Personen gesucht. Mme. van Hombed, Grande Chaussee 118, Berchem-Anvers.

Starter **Junge und Mädchen** von 15—18 Jahren, die melken können, zum baldigen Eintritt gesucht. Josef Bastin, Landwirt, Merols bei Eupen.

Mädchen für die Waschküche gesucht. St. Josefskloster St. Vith.

Mädchen, welches ein wenig französisch versteht, für sofort gesucht. Dr. A. Deloup, Berviers, 34 rue du Midi.

Ein in Bauklemmerei und Dachdeckerei erfahrener **Geselle** und ein kräftiger **Lehrling** gesucht. Wilhelm Düsseldorf, Dachdeckermeister, St. Vith

Erstklassige **Kiefern-pflanzen**, einjährige pro Mille 23, zweijährige pro Mille 42 Fr., vierjährig verschulte **Fichten-pflanzen**, pro Mille 60 Fr., liefert für die Saison-Bestellung solange Vorrat reicht. Wilhelm Thomé, St. Vith. Bestellungen sofort erbeten.

Klinik St. Joseph Trois-Ponts, Staatlich angenommene Anstalt für alle Operationen. Verpflegung durch Schwestern des hl. Josef. Deutsch und französisch. Direktor: Dr. Clesse, zugleich Chirurg des städtischen Hospitals in Stavelot. Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten. Telefon: Trois-Ponts Nr. 1 und Stavelot Nr. 29.

Levure Royale la. Presshofe. **General-Agent** M. Renard-Tombour, Fils, 18, Rue Solut, LIÈGE

Wecker, Regulateure, Taschenuhren, goldene Trauringe, 8, 14 u. 18 Karat, Barometer usw. Schmucksachen, Brillen, liefert zu den billigsten Tagespreisen. Josef Lenz, Uhrmacher, St. Vith, Rathausstrasse 44.

Holzbearbeitungsmaschinen einfache und komplizierte baut als Spezialität **ALBERT THIERON**, Eupen, am Bahnhof. Sämtliche Maschinen können in meiner Musterschule in Betrieb besichtigt werden.

Ordländereien zu kaufen gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

Säfer zum höchsten Tagespreise. Franz Heinen, Engelsdorf, Telefon Nr. 6. Bin jeden Samstag im Bahnhof des Herrn Jos. Pip in St. Vith anwesend.

Bestellungen werden fortwährend entgegen genommen

22,26	—
22,16	—
22,09	—
21,58	—
21,57	—
21,49	—
21,37	—
21,36	0,21
21,25	0,10
22,06	24,00
20,56	23,50
20,48	23,42
20,41	23,35
20,24	23,18
20,05	22,59
19,55	22,51
19,46	22,42
18,48	22,34
18,40	22,27
18,31	22,19
18,21	22,08
18,15	22,03

52,17,48	20,52
42,17,39	20,42
29,17,27	20,29
15,17,14	20,15
57,16,56	19,57

10,02	11,55	15,56	19,18	20,40
6,26	10,02	11,55	15,56	19,18
7,31	11,07	12,59	17,08	20,24
8,34	12,06	13,58	18,12	21,25
9,37	13,07	14,58	19,15	22,01
10,39	14,08	15,58	20,18	22,51
11,41	15,08	16,58	21,21	23,25
12,42	16,08	17,58	22,24	24,01
13,44	17,08	18,58	23,27	24,51
14,46	18,08	19,58	24,30	25,25
15,48	19,08	20,58	25,33	26,01
16,50	20,08	21,58	26,36	26,51
17,52	21,08	22,58	27,39	27,25
18,54	22,08	23,58	28,42	28,01
19,56	23,08	24,58	29,45	28,51
20,58	24,08	25,58	30,48	29,25
21,60	25,08	26,58	31,51	30,01
22,62	26,08	27,58	32,54	30,51
23,64	27,08	28,58	33,57	31,25
24,66	28,08	29,58	34,60	32,01
25,68	29,08	30,58	35,63	32,51
26,70	30,08	31,58	36,66	33,25
27,72	31,08	32,58	37,69	34,01
28,74	32,08	33,58	38,72	34,51
29,76	33,08	34,58	39,75	35,25
30,78	34,08	35,58	40,78	36,01
31,80	35,08	36,58	41,81	36,51
32,82	36,08	37,58	42,84	37,25
33,84	37,08	38,58	43,87	38,01
34,86	38,08	39,58	44,90	38,51
35,88	39,08	40,58	45,93	39,25
36,90	40,08	41,58	46,96	40,01
37,92	41,08	42,58	47,99	40,51
38,94	42,08	43,58	49,02	41,25
39,96	43,08	44,58	50,05	42,01
40,98	44,08	45,58	51,08	42,51
41,00	45,08	46,58	52,11	43,25
42,02	46,08	47,58	53,14	44,01
43,04	47,08	48,58	54,17	44,51
44,06	48,08	49,58	55,20	45,25
45,08	49,08	50,58	56,23	46,01
46,10	50,08	51,58	57,26	46,51
47,12	51,08	52,58	58,29	47,25
48,14	52,08	53,58	59,32	48,01
49,16	53,08	54,58	60,35	48,51
50,18	54,08	55,58	61,38	49,25
51,20	55,08	56,58	62,41	50,01
52,22	56,08	57,58	63,44	50,51
53,24	57,08	58,58	64,47	51,25
54,26	58,08	59,58	65,50	52,01
55,28	59,08	60,58	66,53	52,51
56,30	60,08	61,58	67,56	53,25
57,32	61,08	62,58	68,59	54,01
58,34	62,08	63,58	69,62	54,51
59,36	63,08	64,58	70,65	55,25
60,38	64,08	65,58	71,68	56,01
61,40	65,08	66,58	72,71	56,51
62,42	66,08	67,58	73,74	57,25
63,44	67,08	68,58	74,77	58,01
64,46	68,08	69,58	75,80	58,51
65,48	69,08	70,58	76,83	59,25
66,50	70,08	71,58	77,86	60,01
67,52	71,08	72,58	78,89	60,51
68,54	72,08	73,58	79,92	61,25
69,56	73,08	74,58	80,95	62,01
70,58	74,08	75,58	81,98	62,51
71,60	75,08	76,58	83,01	63,25
72,62	76,08	77,58	84,04	64,01
73,64	77,08	78,58	85,07	64,51
74,66	78,08	79,58	86,10	65,25
75,68	79,08	80,58	87,13	66,01
76,70	80,08	81,58	88,16	66,51
77,72	81,08	82,58	89,19	67,25
78,74	82,08	83,58	90,22	68,01
79,76	83,08	84,58	91,25	68,51
80,78	84,08	85,58	92,28	69,25
81,80	85,08	86,58	93,31	70,01
82,82	86,08	87,58	94,34	70,51
83,84	87,08	88,58	95,37	71,25
84,86	88,08	89,58	96,40	72,01
85,88	89,08	90,58	97,43	72,51
86,90	90,08	91,58	98,46	73,25
87,92	91,08	92,58	99,49	74,01
88,94	92,08	93,58	100,52	74,51
89,96	93,08	94,58	101,55	75,25
90,98	94,08	95,58	102,58	76,01
91,00	95,08	96,58	103,61	76,51
92,02	96,08	97,58	104,64	77,25
93,04	97,08	98,58	105,67	78,01
94,06	98,08	99,58	106,70	78,51
95,08	99,08	100,58	107,73	79,25
96,10	100,08	101,58	108,76	80,01
97,12	101,08	102,58	109,79	80,51
98,14	102,08	103,58	110,82	81,25
99,16	103,08	104,58	111,85	82,01
100,18	104,08	105,58	112,88	82,51

—	22,57
—	23,12
21,30	23,16
21,42	23,28
1,09	22,03
1,20	22,14
—	22,15
—	22,33

0,18	—
21,54	—
21,09	—
20,02	—
19,56	23,16
19,48	23,08
19,47	23,04
19,39	—
19,25	22,46
19,23	22,37
19,05	22,19
19,04	22,18
18,55	22,09
18,54	22,08
18,47	22,01
18,46	22,00
18,38	21,52
18,31	21,45
18,25	21,39
18,15	—
18,02	—
17,09	—

6,21	8,42	10,11	11,05
7,42	9,50	11,11	12,06
8,42	10,11	11,05	12,06
9,50	11,11	12,06	13,07
10,11	11,05	12,06	13,07
11,05	12,06	13,07	14,08
12,06	13,07	14,08	15,09
13,07	14,08	15,09	16,10
14,08	15,09	16,10	17,11
15,09	16,10	17,11	18,12
16,10	17,11	18,12	19,13
17,11	18,12	19,13	20,14
18,12	19,13	20,14	21,15
19,13	20,14	21,15	22,16
20,14	21,15	22,16	23,17
21,15	22,16	23,17	24,18
22,16	23,17	24,18	25,19
23,17	24,18	25,19	26,20
24,18	25,19	26,20	27,21
25,19	26,20		

